



a-w-s
Anders wohnen in Stuttgart



Die Lebenskunst in der Stadt beschränkt sich nicht auf das Wohnen im gewöhnlichen Sinne, sondern eröffnet dem Subjekt die Möglichkeit, ein urbanes Leben zu führen, am vielfältigen städtischen Leben teilzuhaben und selbst zu dessen Vielfalt beizutragen.

Wilhelm Schmid: Philosophie der Lebenskunst



Wohnen

Beheimatet sein, zu Hause sein - Wohnen - das ist ein elementares Bedürfnis des Menschen

Im Zelt, im Wohnwagen, in der Doppelhaushälfte oder im Loft, im Eigentum oder zur Miete - die Wohnform ist nicht nur der materiellen Notwendigkeit geschuldet, sondern immer auch Ausdruck der Identität einer Gruppe oder eines Individuums.

In Deutschland sind die meisten Menschen sesshaft. Davon wohnt die Mehrzahl in Mietwohnungen. Das Konzept drei Zimmer, Küche, Bad lässt jedoch wenig Spielraum für Experimente.

Wo hört der Wohnraum eigentlich auf? Was ist mit den Nachbarn, der Straße, dem Flecka, dem Kiez, dem Stadtteil, der Neighbourhood, dem Quartier oder mit welchen identitätsbildenden lokalen Sprachen das eigene Lebens- und Wohnumfeld auch immer belegt wird?

Die Möglichkeit, diesen Lebensraum zu gestalten, ist für die meisten Menschen ein Bedürfnis. Die Idee, dies in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu tun, ist nicht neu. Genossenschaften, WGs, Kommunen oder Eigentümergemeinschaften - unkonventionelle Wohnformen gibt es viele - und mindestens so viele unterschiedliche Ausrichtungen und Ansätze.

In Stuttgart gibt es bereits etablierte Projekte, wie die Schnapsfabrik im Heusteigviertel, die Nudelfabrik in Rohracker und das Genossenschaftsprojekt auf dem Burgholzhof. Darüber hinaus gibt es in Freiburg und Tübingen Projekte, die mit neuen innovativen Wohnformen und Ideen von sich reden machen.



Anders Wohnen

Die aktive Gestaltung der eigenen Lebens- und Wohnwelt mit Gleichgesinnten ist zudem eine Möglichkeit, auf den Rückzug staatlicher Institutionen zu reagieren. In Zeiten ausufernder Kommerzialisierung des öffentlichen Raums und schleichenden Privatisierungs- und Individualisierungstendenzen ist das sogar zwingend notwendig, um ein Gemeinwesen mit hoher Lebensqualität zu erhalten und zu fördern und der Verödung der Innenstädte entgegen zu wirken.

Bei den meisten dieser Wohn- und Lebensformen steht der Gemeinschaftsaspekt im Vordergrund. Wo die Familie nicht mehr zentraler Bezugspunkt ist, suchen die Menschen nach Wahlverwandtschaften und neuen Formen der Gemeinschaft, die nicht zuletzt ein hohes Maß an sozialer Verantwortung und Sicherheit gewähren.

Wo traditionelle Familienverbände sich auflösen ist die Gefahr der Vereinsamung gegenwärtig, besonders im Alter. Nicht zufällig entstehen immer mehr Wohnprojekte für Senioren. Sich jetzt schon mit dem Lebensabend zu befassen macht auch aus ökonomischen Gründen Sinn.

Wer sich einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt anschließt, hat wahrscheinlich bereits positive Erfahrungen im Zusammenleben und Wohnen mit Anderen gemacht. In jedem Fall hat er/sie sich in der Regel Gedanken gemacht und gute Gründe gefunden, an einem solchen gemeinschaftlichen Projekt zu arbeiten. So auch die Mitglieder von a-w-s aus Stuttgart, die mit pragmatischem Idealismus an der Verwirklichung eines solchen Wohnprojektes arbeiten.



Anders Wohnen in Stuttgart

a-w-s setzt sich zusammen aus z. Zt. ca. zehn Parteien: Paare mit und ohne Kinder, Singles, Alleinerziehende, im Alter zwischen null und neunundsechzig Jahren. Wir haben die unterschiedlichsten Berufe und Herkünfte, sind größtenteils bisher schon in kulturellen/sozialen Bereichen tätig und haben fast alle Erfahrungen mit gemeinschaftlichem Wohnen.

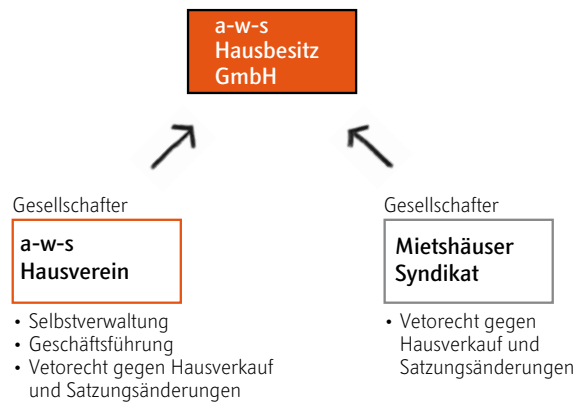
Gemeinsames Miteinander, der Kontakt zu Gleichgesinnten und die aktive Teilhabe am Leben Anderer sind für uns Ausdruck von Lebensqualität.

Zunehmender Individualisierung, sowie Anonymisierung des Wohnens und Lebens wirken wir entgegen, indem wir ein gemeinschaftliches, kommunikatives, sozial gerechtes und ökologisch nachhaltiges Wohnumfeld schaffen.

Das Wohnprojekt ermöglicht die unterschiedlichsten Wohnformen: Familien, nichteheliche Lebensgemeinschaften, WGs und Einzelwohnungen etc.

Diese Art des Wohnens bietet viele Möglichkeiten zum Austausch, gegenseitiger Unterstützung und Hilfe bei der Alltagsgestaltung. Lasten und Anforderungen, die die Einzelnen alleine tragen müssten, werden auf verschiedene Schultern verteilt. Das kann von der gemeinsamen Objektfindung, der Finanzierung des Objektes bis hin zum Austausch von Sachen und Dienstleistungen, wie die gemeinschaftliche Nutzung von Waschmaschinen oder Kinder hüten reichen.

Werte, wie gegenseitige Achtung, Respekt, Gleichberechtigung und Toleranz als Grundlage kultivierten Zusammenlebens setzen wir als selbstverständlich voraus. Darüber hinaus fordern wir ein hohes Verantwortungsbewußtsein der einzelnen Mitglieder für das Projekt.

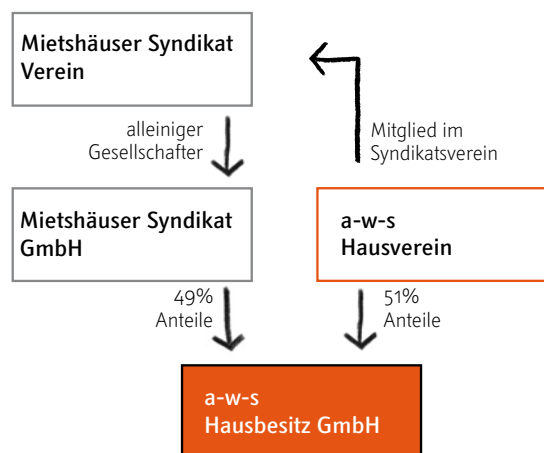


Geschäftsmodell

Es gibt unterschiedliche Geschäftsmodelle, um gemeinschaftliches Wohnen zu organisieren, in Baugemeinschaften, Wohnungseigentümergeinschaften, GbRs und Genossenschaften. Um Langfristigkeit zu gewährleisten, und um das Gebäude dem Immobilienmarkt zu entziehen, haben wir uns für ein Geschäftsmodell entschieden, das vom Mietshäuser Syndikat in Freiburg entwickelt und bei mittlerweile 33 Hausprojekten in ganz Deutschland erprobt wurde.

Der Gedanke ist, Häuser kollektiv anzueignen, und zwar mit der ‚erzkapitalistischen‘ Rechtsform der GmbH. Die Bewohner des Hauses sind Mitglieder des Hausvereins, der gemeinsam mit dem Mietshäusersyndikat eine GmbH gründet. Diese GmbH besitzt das Haus und vermietet den Wohnraum.

Der Hausverein ist selbstverwaltet und stellt die Geschäftsführung. Das Mietshäusersyndikat hat allerdings ein Vetorecht bei geplantem Hausverkauf oder Satzungsänderungen.





Finanzierung

Für den Erwerb der Immobilie müssen große Summen aufgebracht werden. Neben der Finanzierung über Bankkredite können Privatpersonen, die das Projekt unterstützenswert finden, dort ihre Ersparnisse ‚parken‘ (Direktkredite). Wird ein Kredit gekündigt, organisiert der Hausverein einen Ersatzkredit bei Banken oder anderen Direktkreditgebern. Möglich sind Zinssätze von 0% bis 3% bei einer mindestens 3-monatigen Kündigungsfrist.

Lassen Sie Ihr Geld in den Himmel wachsen!

Fördern Sie unser sozial-ökologisches Wohnprojekt Anders Wohnen in Stuttgart. Mit Direktkrediten. Das sind Geldbeträge, die Sie direkt, ohne Umweg über eine Bank an Anders Wohnen in Stuttgart verleihen können. Machen Sie mehr aus ihrem Geld. Fördern sie Freiräume und mehr Lebensqualität in unserer Stadt!

Im Anhang finden Sie Formulare zur Absichtserklärung und zum Abschluss eines Kreditvertrages. Bei Rückfragen informieren wir Sie auch gern persönlich.

Klaus Heidkamp, Tel. 0711 / 285 9972

Martin Mende, Tel. 0711 / 510 97237

oder über mail@a-w-s.info



a-w-s
Anders wohnen
in Stuttgart e.V.

c/o Michael Deichmann
Merzenstr. 25
70469 Stuttgart
mail@a-w-s.info
www.a-w-s.info